

# «Das Walliserdeutsch als solches gibt es nicht»

Seit fünf Jahren gibt es die Internetseite walliserdialekt.ch von Volmar Schmid. Er setzt sich aber schon viel länger intensiv mit dem Walliserdeutsch auseinander.

Nathalie Benelli

Volmar Schmid ist ein Kenner des Walliserdeutsch. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich mit allen möglichen Aspekten des Oberwalliser Dialekts. Seit fünf Jahren gibt er sein Wissen und seine gesammelten Beiträge auf der Internetseite weiter. Sprachbegeisterte, Interessierte und Linguisten finden dort Wissenswertes, Unterhaltsames und Überraschendes.

Volmar Schmid ist Philologe und pensionierter Kollegiumslehrer. In den 1990er-Jahren war er Redaktor der Zeitschrift «Wir Walser». Schmid's gesammelte Beiträge erschienen 2003 in Buchform unter dem Titel «Kleines Walliser Wörterbuch». Was zwischen den Buchdeckeln zu entdecken war, bildete die Grundlage für die Website walliserdialekt.ch. Seither sind viele weitere Informationen und neue Rubriken hinzugekommen. Würde man alle Rubriken der Website ausdrucken, käme man locker auf 2000 Seiten. «Wenn man lange an einem Thema arbeitet, kommt schon einiges zusammen», stapelt Volmar Schmid tief.

## Der Walliser Dialekt verändert sich stetig

Obwohl sich Volmar Schmid intensiv mit dem Walliserdeutsch beschäftigt, sagt er: «Das Walliserdeutsch als solches gibt es nicht.» Der Dialekt unterscheidet sich von Region zu Region, ja sogar von Dorf zu Dorf. Umso schwieriger ist es, gültige Aussagen über die Sprache der Oberwalliser zu machen.

Volmar Schmid arbeitet wissenschaftlich fundiert und zitiert seine Quellen seriös. Das integrierte Wörterbuch ist ein zentrales Element der Website. Es umfasst rund 6000 Wörter. «Jedes Wort ist mit Erklärungen aus



Volmar Schmid hat die Internetseite www.walliserdialekt.ch ins Leben gerufen.

Bild: pomona.media

dem Schweizer Idiotikon verlinkt», betont Volmar Schmid. Dort sind zu allen Wörtern weiterführende Informationen zu finden.

Das Walliserdeutsch kennt keine allgemeingültige geschriebene Grammatik, wie es sie für die deutsche Sprache gibt. «Es gibt keine Grammatik, die für das Walliserdeutsch aller Regionen gilt», betont Schmid, «die verschiedenen Paradigmen in Deklination und Konjugation sind viel zu unterschiedlich, wenn wir nur an das Beispiel von «gigangu» in Leuk und «gan-

ge» in Münster denken.» Er erklärt, woher unsere Wörter stammen und wie viel das Walliserdeutsch aus dem Italienischen und Französischen übernommen hat. «Walliserdeutsch ist keine statische Sprache. Der Dialekt hat sich in den letzten hundert Jahren verändert und verändert sich immer noch.» Volmar Schmid nennt ein Beispiel, um das Wechseln zwischen Alt und Neu zu demonstrieren: «Zerschicht heintsch mit der Schorschüüfla di Pjööda gschorot und dernaa sint di Göörls an bitz ga tschillu.»

Auf der Internetseite geht Schmid auf die wesentlichen Fragen ein: Woher kommt das Walliserdeutsch? Was unterscheidet das Walliserdeutsch vom übrigen Schweizerdeutsch? Wie einheitlich ist unsere Sprache und welche lokalen sprachlichen Besonderheiten gibt es? Und wer will, kann nicht nur etwas über das Walliserdeutsch lesen, sondern auch hören, wie es klingt.

So sind zum Beispiel Walliser Sagen zu hören, die neben Walliserdeutsch in schriftdeutscher Übersetzung nachzulesen

sind. Die Sagen-Sammlung entstand während des zweiten Lockdowns, als Volmar Schmid seinen Enkelkindern Sagen erzählte. Inzwischen hat er für jedes Oberwalliser Dorf eine Sage zusammengetragen. «Einige Sagen habe ich bearbeitet, andere habe ich erfunden», sagt Volmar Schmid. Ganz modern ist die Sage «Der Häändimään (Der Handyman)». Und eine Sage hat sogar die künstliche Intelligenz ChatGPT hervorgebracht: «Der Tschätttschiipiiti schlaat züe...».

Während des ersten Lockdowns beschäftigte sich Volmar

Schmid mit dem Thema «Wie war die Welt früher?» Anhand von Bildern erzählt er jeweils eine Geschichte, die den Leserinnen und Lesern Geräte, Bräuche und andere Walliser Eigenheiten näherbringt. Die Rubrik «Glossen und Geschichten» umfasst rund 70 Geschichten und in den Glossen karikiert Volmar Schmid sprachliche Eigenheiten der Oberwalliser Bevölkerung. Ein grosses Kapitel ist den Sprichwörtern, Redensarten und Kinderversen gewidmet. Diese werden nicht nur aufgelistet, sondern auch erklärt.

## Walliserdeutsche Lieder und mehr auf der Internetseite

Volmar Schmid hat auch walliserdeutsche Lieder gesammelt. Die Lieder reichen von Eugen Meier bis Sina. «Diese Sammlung ist eine Auswahl von Liedern, bei denen die Texte und die Aussprache interessant sind.» Als Ergänzung findet sich ein ausführliches Literaturverzeichnis, das auf die wichtigsten Schriften über das Oberwallis, seine Kultur und Sprache hinweist.

Doch so umfassend das Werk auch ist, so unvollendet ist es. «Das Kompendium des Walliserdeutsch wird immer Stückwerk bleiben. Aber ich bleibe dran», sagt Volmar Schmid.

## Zur Person

Volmar Schmid wurde 1948 in Ausserberg geboren. Er besuchte das Lehrerseminar in Sitten und studierte anschliessend Germanistik (Philologie, neuere deutsche Literatur und Schweizer Geschichte) in Fribourg. Er arbeitete als Primarlehrer in Visp, als Sekundarlehrer in Fribourg und von 1978 bis 2010 war er Lehrer am Kollegium Spiritus Sanctus in Brig.

# Saharastaub auf Schneedecke birgt Gefahren

Saharastaub hat sich in den letzten Tagen auf Schneedecken abgelagert. Das kann für Alpinisten zu einer Gefahr werden.

Hildegard Wyss und Karin Imhof

Der Saharastaub in den vergangenen Tagen gab öfters zu reden. Spuren des Staubs waren mancherorts zu finden. Gar Skipisten und Schneefelder wurden durch den Saharastaub verfärbt.

Diese Ablagerungen auf dem Schnee haben Auswirkungen. In diesem Zusammenhang verweist Meinrad Bittel, Bergführer und Felssicherungsspezialist, auf die Niederschläge, die ab Dienstag nachmittag im Oberwallis zu erwarten sind.

In höheren Lagen werden Schneefälle erwartet. Der neue Schnee fällt auf die Schicht mit Saharastaub. Der Saharastaub werde in der Schicht darunter

konserviert und führe in der Folge zu einer labilen Gleitschicht, erklärt Meinrad Bittel.

Das Vorkommen solcher Gleitschichten müsse beim Befahren von steilen Hängen aktuell unbedingt berücksichtigt werden, sagt Bittel. Bergführer und erfahrene Tourengänger würden um solche Gleitschichten wissen.

Doch es komme vor, dass diese Gefahr der labilen Gleitschicht verursacht durch Saharastaub unterschätzt werde. «Denn die Schicht verschwindet nun aufgrund der neuen Niederschläge. Doch die Schicht bleibt vorhanden und auch gefährlich, so lange bis der Schnee wegschmilzt.»

Entsprechend gilt es, beim Gang in die Berge Vorsicht

walzen zu lassen. Bittel empfiehlt, Routen gut zu planen. Er schlägt bei Unsicherheiten vor, ein Schneeprofil zu erstellen. Bei der Begutachtung davon lasse sich die Schicht mit dem Saharastaub klar erkennen. «Und wenn es wirklich gefährlich ist, sollten steile Hänge gemieden werden.» Gemeint sind Hänge, die steiler als 30 Grad sind.

Meinrad Bittel stellt fest, dass sich das Vorkommen von Saharastaub in den Bergen in den letzten Jahren gehäuft hat. Dem Ereignis müsse Rechnung getragen werden. «Saharastaub wird uns in Zukunft vermehrt beschäftigen. Es ist nicht dramatisch. Aber wir müssen lernen, mit den Auswirkungen umzugehen und die Gefahren zu erkennen.»



Der Saharastaub wirkt sich auf die Beschaffenheit der Schneedecke aus.

Bild: Keystone